

DEUTUNGEN DES TODES JESU IM NT

Der Tod Jesu bedeutete für seine Jünger zunächst wohl eine Katastrophe, den Zusammenbruch ihrer Hoffnungen, die sie auf Jesus gesetzt hatten. Noch dazu war der Tod am Kreuz eine Demütigung, denn wer am Kreuze starb war ein von Gott Verfluchter (Dtn 21,23). Durch die Erfahrung, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist, sondern von Gott auferweckt wurde, war ihnen zwar ihre Enttäuschung genommen, es war ihnen aber nicht von vornherein einsichtig, welche Bedeutung der Tod Jesu hatte. Es stellte sich ihnen nun verschärft die Frage:

Wenn Jesus der Messias, Herr und Erlöser ist, warum musste er dann diesen grausamen Tod sterben?

Die biblischen Schriften antworten darauf mit einer Vielzahl von Denkmodellen. Sie stimmen darin überein, dass Jesus die Menschen durch seinen Tod am Kreuz von ihren Sünden erlöst hat.

Im wesentlichen lassen sich folgende aus unterschiedlichen Vorstellungsbereichen stammende Deutungsvarianten feststellen:

Der leidende Gottesknecht

Mk 15,20b-41 (Kreuzigung und Tod Jesu), Mk 14, 32-42 (Ölbergzene), Mk 8,3 (Leidensweissagungen Jesu).

Hier werden Leidenspsalmen aus dem AT zur Deutung herangezogen (z.B. Ps 22; 31; 34; 69; 140), und Bezüge zur Weisheitsliteratur hergestellt (z.B. Weish 2,10-20; 5,1-5).

Der Gerechte leidet wegen seiner Gerechtigkeit in einer ungerechten Welt. Das Gottvertrauen des Gerechten wird bis aufs Äußerste gefordert und kann sich gerade deshalb bewähren. Das Leiden bleibt ungerecht. Sinnhaftes Leiden, vor allem unschuldig erlittenes, eröffnet neue Perspektiven. Gott lässt seinen Gerechten nicht zuschanden werden, sondern rettet ihn.

Betont wird die Unschuld und Gerechtigkeit Jesu.

Der stellvertretend leidende Gottesknecht



Johannes der Täufer sieht Christus als Lamm und zeigt auf den Gekreuzigten. Isenheimer Alter von Matthias Grünewald

Mk 14,24 (Abendmahlstradition, „... Blut, vergossen für viele“); 1Kor 15,3-5 („... für unsere Sünden gestorben“); 1Petr 2,22-25; 1,29 („Seht, das ist das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt“)

Als Vorlage für diese Deutung dient besonders Jes 52,13-53,12 (viertes Lied vom Gottesknecht) Der ungerecht Leidende nimmt das ihm zugefügte Unrecht vor Gott auf sich, damit die Übeltäter, die es verursacht haben, nicht bestraft werden. Auf diese Weise soll das Leiden selbst zum Mittel des Heiles für die Sünder werden. Der Sinn des Leidens wird hier zu einem Leiden für die Menschen und nicht nur um der Gerechtigkeit willen. An die Stelle von Gewalt, Rache

und Vergeltung treten Leiden, Hingabe und Opfer. Gott steht zu seinem leidenden Knecht, indem er sein Leiden zur Sühne für die ihm angetane Schuld erklärt. Das Leben und Sterben Jesu wird zum „Sündopfer“. Das Opfer ist kein Preis, der für etwas erbracht werden muss, sondern ein Medium, mit dem die Sünde bewusst gemacht wird. Das „Für uns“/„Für die vielen“ ist der Grundzug des Sterbens wie des Lebens Jesu.

Der verfolgte Prophet

Mk 12,1-12 (u. par) Gleichnis von den bösen Winzern; Lk 13,31ff Leidensprophetien, Lk 11,46-51 par Mt 23 Gerichtsworte; Mk 8,34 Kreuzesnachfolge; Mt 5, 3-12 Seligpreisungen. Vorbild sind Propheten des AT, die sich für die Sache Gottes einsetzten und die nicht gehört und beachtet wurden (z.B. Neh 9,26; Jer 26,20-24;). Man tötete sie und verübte schweren Frevel.

Israel hat „immer schon“ die Propheten, die Gott seinem Volk gesendet hat, nicht gehört, sondern verfolgt und gar getötet. Jesu Leiden ist die Konsequenz seiner prophetischen Sendung durch Gott. Sein Tod unterstreicht die Legitimität seines Anspruchs. Sein Leiden ist wie sein Wirken auf das Gottesvolk ausgerichtet - in Gericht und Heil.

Sühnetod Jesu und Stellvertretung

Es ist strittig, ob Jesus selbst seinen Tod als Sühne oder Opfer gesehen hat.

Im NT ist das Sühnemotiv als Deutung aber stark vertreten, so z. B. im Römerbrief (3,21-26) oder Hebräerbrieft (2,17; 7,27, 9,5,12; 10,2)

Im AT war es kultische Praxis, Böcke, Ziegen oder Stiere zur Vergebung der Schuld eines Menschen oder des ganzen Volkes zu opfern (Lev 4, 1 ff). Manchmal wurde auch ein „Sündenbock“ in die Wüste geschickt (Lev 16, 10), der die Sünden mit sich nahm und forttrug. In späteren Zeiten wurden die Opfer zur Vergebung der Sünden vor allem im Tempel von Jerusalem dargebracht.

Im NT leistet Jesus als Unschuldiger Sühne für die Schuld der Menschen. Er macht sich selbst zum Fluch; damit identifiziert sich Gott bis in die tiefsten Tiefen des menschlichen Seins hinein mit uns Menschen. Für die tiefste Tiefe



Hortus Deliciarum, Die Kreuzigung Jesu

steht der Tod am Kreuz; Jesus identifiziert sich sogar mit den gottlosen Sündern. Aus seiner Auferstehung folgt dann, dass selbst diese gottlosen Sünder, die Chance auf das ewige Heil erhalten, sofern sie es Jesus nachfolgend ergreifen. Ohne es verdient zu haben, werden Menschen gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. Sein Tod ist ein Sühneopfer, das die Sündenschuld der Menschheit tilgt (Röm 3,25f 5,6,8; 14,15; 1 Kor 8,11; 15,3; Gal 2,21; 3,13, 1 Joh 4,10; 1 Petr 2,21-25).

In weiteren Bildern klingt dieses Motiv an:

- ▶ Jesus wäscht durch sein (Opfer-)Blut die Schuld der Menschen ab (Hebr 9,1-10,18; Apk 7,14)
- ▶ Jesus besiegelt durch sein Blut den Neuen Bund (Mk 14,24 par; 1 Kor 11,25; Hebr 9,16-20) (Vgl. AT: Ex 24; Jer 31-34)
- ▶ Jesus ist das neue, wahre Paschalamm (1 Kor 5,7; Joh 19,36 (vgl. Ex 12,46); Apk 5,6,9); Vgl. AT: Ex 12)
- ▶ Jesus ist der (wie Isaak) vom Vater dahingegebene Sohn (Röm 8,32; Joh 3,16) (Vgl. AT: Gen 22)
- ▶ Leben und Blut Jesu sind der Lösepreis für den Loskauf der Menschheit aus der Macht der Sünde und des Todes (Mk 10,45; Apk 5,9; 1 Petr 1,18f; Kol 2,14).

Orientieren sich die vorher angeführten Deutungen des Todes Jesu eher am Kreuz, so gehen die folgenden mehr von der Auferstehung aus:



Neue Schöpfung

So wie Gott aus der Dunkelheit (zu Beginn der Schöpfung) das Licht erschafft, so erschafft er aus dem Tod neues Leben. Gleichzeitig bleibt die Dunkelheit existent. Auch der Tod bleibt Realität. Die Kreuzigung ist endgültig. Aber aus dem Tod entsteht Neues, es findet eine Verwandlung oder Verklärung statt. „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,14-21)

Auch das Bild der Saat in 1 Kor 15,35-49 greift diesen Gedanken auf. Die Auferstehung macht eine Verwandlung notwendig.

Tod des Todes

Die Neuschöpfung erweist sich als Tod des Todes. Der Tod ist zwar noch da, aber er hat seine Macht verloren. Er erscheint nicht als Ende der irdischen Existenz, sondern als Tor zum Leben in der unverfälschten Gegenwart Gottes.

„Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“ 1 Kor 13,12.

„Als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende. Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein.“ (2 Kor 5,7f).

Historische Rückfragen

Hat Jesus den Tod gesucht?

Jesus hätte den Tempel in Jerusalem respektieren müssen. Aber er tut es nicht. Das ist doch respektlos, wie er im Tempel den Geldwechslern die Tische umstürzt und die Opfertier-Händler aus dem Tempel herausschleibt.

Jesus hätte auch nicht nach Jerusalem gehen müssen! Aber gerade dort, an der Heiligen Stätte, in der Mitte der jüdischen Gesellschaft wollte er auftreten und seine Botschaft sagen. Auch und gerade die Verantwortlichen sollten es hören. Aber die fühlten sich nur provoziert. Ihre Entschiedenheit, das Problem durch Liquidation zu lösen, war gereift, ihr Zorn an seinen Siedepunkt gekommen.

Jesus wollte nicht sterben. Aber er wollte lieber sterben als Gottes Evangelium verraten und aus Jerusalem flüchten. Die Versuchung zur Flucht war da. Die Szene im Garten Gethsemane schildert das innere Ringen Jesu sehr deutlich. Es ist ein Kampf zwischen seinem Willen und Gottes Willen. Und im Gebet ringt Jesus sich durch: „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ (Lk 22,42)

Der Wille Gottes war nicht, dass Jesus getötet wurde, sondern dass er bei der Botschaft von seiner Güte blieb. Und dass sie dann kamen, die Helfershelfer der Mächtigen, und ihn hinrichteten, das hätten sie nach Gottes Willen nicht gedurft, aber sie haben es getan.

Müller B. Für unsere Sünden gestorben? Rheinbach. 2010. Seite 47.

Hat Jesus sich für uns geopfert?

Jesus hat den Tod nicht gesucht. Aber er hat ihn provoziert. Man kann auch sagen, dass Jesus sich selbst opfert. Vermutlich weiß er, welches Risiko für ihn mit seiner Botschaft verbunden ist. Weil er ganz bewusst bei seiner Botschaft bleibt und nicht nachgibt, setzt er sein Leben aufs Spiel. Das ist eine Art von Selbstopfer. Und er bleibt dabei nicht aus Rechthaberei, sondern um für uns Menschen ein glaubwürdiger Zeuge seiner Botschaft zu sein. So kann man, ja muss man sagen: Christus opfert sich für uns. Aber er wird nicht sterben als Sühnopfer für unsere Sünden, sondern als der Zeuge Gottes für die Menschen, die ihm glauben sollen und den die Mächtigen beseitigen wollen, weil sie ihn mit seiner Botschaft für schädlich halten.

Darum wird nach Ostern unter den Christen ein Satz gesagt, so als ob er von Jesus selbst stammte: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Mt 16,24). Das Kreuz auf sich nehmen heißt: die Botschaft von Jesus weitertragen, auch wenn es riskant ist und sogar lebensgefährlich wird.

Müller B. Für unsere Sünden gestorben? Rheinbach. 2010. Seite 48.

Neue Sichtweisen vom Opfertod Jesu in der neueren Theologie

Die vier Evangelisten sammeln Überlieferungen und deuten den Tod Jesu jeder nach seiner Theologie. Der Sühnopfertod Jesu zur Vergebung unserer Sünden gehört nicht dazu.

War Jesu Tod also kein Opfer? Ist er nicht „für uns“ gestorben? Doch, aber entscheidend ist, was man damit meint.

Gott hat Jesus geopfert, aber nicht als Opfer für unsere Sünden. Gott will Böses nicht mit Gewalt verhindern. Er hat Jesus diesen Weg zugemutet, weil er wollte, dass Jesus seine Botschaft nicht aus Furcht um sein Leben verleugnet.

Hat Jesus sich geopfert? Jesus hat sich geopfert, er ist nicht geflohen, als es lebensgefährlich wurde. Er hat die ihm von Gott übergebene Botschaft nicht verleugnet. Insofern hat er sich geopfert.

Für uns geopfert? Jesus ist für uns gestorben, sein ganzes Leben mit seinem Wirken, seinen Worten und Taten, war gut für uns Menschen.

Haben Menschen ihn geopfert?

Menschen haben ihn geopfert. Die verschiedenen theologischen Deutungen dürfen nicht verdecken, dass es nur eine reale historische Antwort auf die Frage gibt, warum Jesus tatsächlich gestorben ist: Weil Menschen ihn umgebracht haben, denen er nicht in den religiösen, gesellschaftlichen und politischen Kram passte. Sie haben ihn der Staatsraison geopfert, da sie seine Botschaft von der Liebe Gottes als gefährlich erlebten und aus ihrem Verantwortungsgefühl für das Ganze diese gefährliche Botschaft mitsamt dem Boten auslöschen wollten. Sie haben ihn geopfert, durch sie ist er gestorben. Nachdem sie an ihm dieses Unrecht verübt hatten, versuchten Christen, diesem Tod einen guten Sinn zu geben: Das zeitlich und logisch Erste ist die Tötung durch Menschen. Die theologischen Sinngebungen kamen danach als das Zweite.

Müller B. Für unsere Sünden gestorben? Rheinbach. 2010. Seite 98f

